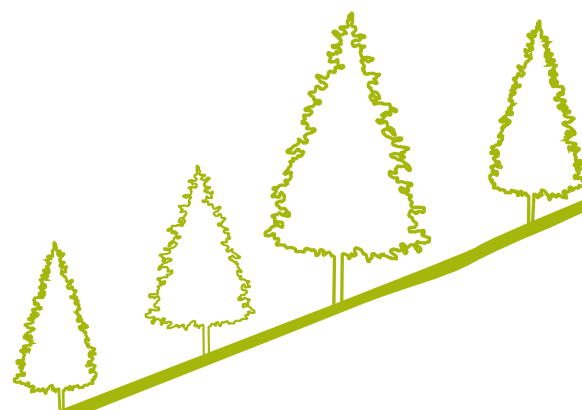




Konzept des

Waldkindergarten Ammerland



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Wir stellen uns vor
2. Warum Waldkindergarten?
3. Umwelt- und Naturerziehung
4. Bewegungserziehung
5. Spracherziehung
- 5.1 Umgang mit Konflikten
6. Naturwissenschaftliche Erziehung
7. Mathematische Bildung
8. Erziehung der Sinne
- 8.1 Gesundheitserziehung
9. Religion
10. Musik
11. Medienerziehung
12. Behinderung/Entwicklungsrisiken
13. Übergang zu Hause -> Waldkindergarten
14. Soziale Struktur
15. Unsere Vorschulkinder
16. Ausrüstung, Wochen- und Tagesablauf im Waldkindergarten

Vorwort

Auf der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz erfuhr Margarete Föpl durch einen Zeitungsartikel von einem Waldkindergarten in München. So entstand die Idee einen eigenen Waldkindergarten zu gründen.

Da es in Ammerland selbst keinen Kindergarten gab, fing Margarete im Oktober 1999 mit 4 Kindern eine Waldspielgruppe an. Erst 3 x wöchentlich, nach ca. einem Jahr 5 x in der Woche.

Es wurden immer mehr Kinder angemeldet, so dass es im Herbst 2001 über 15 Kinder waren. Dies machte die Einstellung einer Kinderpflegerin erforderlich.

Der Waldkindergarten ist seit August 2005 staatlich anerkannt und erhält Zuschüsse der Gemeinde und des Landratsamtes. Der Einrichtungsträger ist der Verein Waldameisen-Ammerland e.V.

In den Kindergarten werden bis zu 18 Mädchen und Buben im Alter von 3 – 6 Jahren aufgenommen.

Der Waldkindergarten ist von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr ganzjährig geöffnet. Die erforderlichen 30 Schließtage werden möglichst auf die Schulferien gelegt.

1. Ihre Kinder werden betreut von ...

Margarete Föppl, Jahrgang 1961 (s. Bild oben links), verheiratet und Mutter von drei Kindern. Margarete leitet den Waldkindergarten Ammerland seit seiner Gründung 1999. Nach der staatlichen Ausbildung zur Erzieherin besuchte sie die Waldorfpädagogik-Seminare und war in mehreren Einrichtungen im In- und Ausland tätig. Später absolvierte Margarete eine Fortbildung innerhalb des Eltern-Kind-Programms (EKP) zur Leiterin von Spielgruppen.

Unterstützt wird Margarete Föppl von **Susanna Weinhold**, Jahrgang 1987 (s. Bild oben rechts). Bereits während ihrer Schulzeit sammelte Susanna die ersten Erfahrungen als Kinderbetreuerin beim Golfclub München Riedhof. Nach der Mittleren Reife an der Kinderpflegeschule in Starnberg wechselte sie zum Waldkindergarten Ammerland. Sie strebt eine Ausbildung zur Kindererzieherin an.

Englisch unterrichtet **Kirsten Reinstein-Förster** (Native Speaker). Die Musikalische Früherziehung wird durch **Claudia Sommer** (Musikerin) gefördert. Zusätzlich steht dem Kindergarten eine Sprachberaterin zu Verfügung.

2. Warum Waldkindergarten?

Im Waldkindergarten wird der Rhythmus der Natur mit ihren Jahreszeiten und Witterungen zum unmittelbaren Erlebnis. Dabei erfahren die Kinder hautnah das Leben von Pflanzen und Tieren, lernen ihre Sinne durch Hören, Riechen, Tasten und Sehen zu differenzieren und schulen ihre Wahrnehmungsfähigkeiten.

Der Wald bietet in idealer Weise ein breites Spektrum für körperliche und sensorische Aktivitäten. Die Kinder werden dadurch ausgeglichener, entwickeln ihre motorischen Fähigkeiten und stärken an der frischen Luft ihr Immunsystem.

Im Wald werden auch Kreativität und Phantasie gefördert, indem die Natur vielfältige Möglichkeiten an Spielmaterialien und Spielzeug bietet. Die Kinder konsumieren nicht, sondern lernen, selbst kreativ zu werden, sich ständig auf neue Situationen einzustellen und dafür Lösungen zu finden.

Im Waldkindergarten entwickeln die Kinder sehr rasch Fürsorge und Verantwortungsbereitschaft für ihre gesamte Umwelt. So werden sie zu aufmerksamen, kritischen und glücklichen jungen Menschen.

3. Umwelt- und Naturerziehung

Die Erziehung zum Umwelt- und Naturverständnis erfolgt unmittelbar in der natürlichen Umgebung. Dies ermöglicht aus erster Hand Erfahrungen zu sammeln und das Interesse der Kinder an der Umwelt und Natur zu wecken.

Die Kinder gewinnen grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge und elementare physikalische Gesetzmäßigkeiten. Die Waldkindergartengruppe soll Grundlagen schaffen für den kreativen und verantwortlichen Umgang mit Materialien, Umwelt, Ressourcen und Techniken der heutigen und zukünftigen Generation. Dies geschieht durch das unmittelbare Erleben und Eingebundensein in die Abläufe der Natur, aber auch in bewusstem Kontakt mit den Techniken und Elementen des modernen Lebens. „Natur kann nur in der Natur erlebbar sein.“

Die Natur ist dreidimensional und die unmittelbare Begegnung mit ihr ist für die Entwicklung des Verantwortungsbewusstseins bedeutsam. Die Natur ist etwas lebendiges und kann nur lebendig erlebt bzw. erfahren werden. Die Kinder lernen, dass in der Natur alles seinen Sinn hat. Jede Pflanze und jedes Tier hat eine Aufgabe in diesem Naturkreislauf und ist deshalb an sich wertvoll. Wir gehen deshalb mit ihnen behutsam um.

Der Wald bietet die für die Entwicklung der Sinne passenden Reize in übervollem Maße an, die nur schwer künstlich zu schaffen wären. Das anregende Lernumfeld unterstützt die primäre Motivation der Kinder,

sich durch entdecken, sammeln und experimentieren mit ihrer Umwelt auseinander zusetzen.

Es bietet intensive Erlebnisse und eine Fülle von Lernanlässen und Anregungen zu persönlichem Wachstum:

- winzige krabbelnde Käfer die man aufheben möchte
- kaltes Wasser
- der Geruch von Moos an klaren, frostigen Wintertagen
- die Strukturen von Rinden, Blättern, Steinen, Erde und Regenwürmern
- die Geräusche von Vögeln, Wasser, Wind
- Regen auf der Haut
- kalte Füße

Mit Fernglas und Becherlupe können wir die Käfer und Regenwürmer beobachten. Für tiefergehende Fragen stehen uns Fach- und Bestimmungsbücher zur Verfügung. An Regentagen werden manchmal Regenwürmer in Eimern gesammelt und nach ausgiebigen Beobachtungen an anderer Stelle wieder freigelassen.

Ein Mitarbeiter des Vogelschutzbundes erklärte uns anhand ausgestopfter Tiere die wichtigsten Singvögel. Ebenso konnten wir mit ihm ihr Trällern und Zwitschern im Wald belauschen.

Indem wir immer wieder genau hinhörten und bestimmte Vogelarten auf Bildtafeln zeigten, gelang es uns die 4 – 5 wichtigsten Singvogelarten im Wald anhand des Gesanges zu erkennen. Ebenso hatten wir einen Korb mit verschiedenen Vogeleiern, die die Kinder im Laufe der Zeit sehr gut kannten.

Diese Begegnung fand ihre Fortsetzung in Liedern und Geschichten zum Thema Vögel.

Oft finden die Kinder abgenagte Fichtenzapfen im Wald. Wir sehen uns diese an und versuchen zu erraten, von welchem Tier diese gefressen wurden. Je nachdem, welche Merkmale sie aufweisen, kann es ein Vogel, eine Maus oder ein Eichhörnchen gewesen sein.

Anhand von Ausscheidungen oder Spuren versuchen wir zu erkennen, wer vor uns oder nach uns in unserem Waldstück gewesen war. Wir kommen dann schnell auf die anderen Waldbewohner wie Reh, Maus, Dachs, Fuchs oder Hase. Die Kinder sind dann sehr beeindruckt und suchen am folgenden Tag wieder Spuren von Waldtieren.

Im Winter können wir Spuren der Tiere im Schnee erkennen und deuten.

4. Bewegungserziehung

Motorische Entwicklung bedeutet alle Teile des Körpers zu entwickeln. Sowohl die groben als auch die feinen Bewegungen.

Bewegung ist ein elementares, kindliches Bedürfnis. Freies, auch unwegsames Gelände ist ein Trainingsfeld zur Wahrnehmung der Möglichkeiten und Fähigkeiten des eigenen Körpers und eine starke Herausforderung an die Bewegungssicherheit und den Gleichgewichtssinn.

Die kindliche Bewegung im Wald ist ein Laufen rennen springen Fangen hüpfen verstecken Hindurchkriechen klettern rutschen Balancieren hangeln hochsteigen und herunterspringen an Waldstrukturen wie Bäume Steine Schluchten Gräben Hügeln Böschungen Baumstämmen Baumstümpfen durch Unterholz durch Gebüsch über Wiesen Pfützen Bächen Schlamm & Erde ein Auf & Ab ein Hin & Her bei dem der aufrechte Gang, die Körpererfahrung, das Gleichgewicht, die Körper- und Sinneserfahrung, die Fein- und Grobmotorik des Kindes geschult, gelernt und gefestigt wird.

Unsere Aufgabe draußen in der Natur sehen wir im Beobachten und Unterstützen der Kinder und ihrer körperlichen Kräfte und deren Entwicklung. Wir möchten die Freude und das Erleben an der Bewegung fördern, auch indem wir zeitweise verschiedene Bewegungsspiele (gezielt) anbieten.

Entwicklungspsychologen wissen, dass die ganzheitliche und aktive Bewegung in anregender Umgebung auch für die Sprachentwicklung bedeutsam ist.

Die körperliche, geistige und seelische Entwicklung sind voneinander

abhängig. Einzelne Entwicklungsphasen bauen aufeinander auf und sind abhängig vom Alter. Im Vorschulalter zwischen drei und sechs Jahren bildet sich ein Drittel der Synapsen im Gehirn, womit 90% der Gehirnentwicklung abgeschlossen ist. Ein direkter, positiver Zusammenhang mit Bewegung wurde dabei in jüngster Zeit nachgewiesen. Zwischen motorischer Aktivität im frühen Kindesalter und der kognitiven Entwicklung besteht ein enger Zusammenhang³.

Der Wald bietet den idealen Raum für die Bewegungsfreude der Kinder. Z.B. durch klettern und balancieren etc. wird das Körpergefühl lebendig gehalten und Geschicklichkeit und Sicherheit entwickelt. Im Wald können die Kinder sich frei bewegen und vielfältige Raumerfahrungen machen. Sie lernen die Möglichkeiten aber auch die Grenzen ihrer Bewegungsfähigkeiten kennen. Viele Bildungsziele können erreicht werden:

- Zuversicht in die eigene Leistungsfähigkeit aufbauen
- Erfahren von Selbstwirksamkeit durch selbstständiges Lösen von Bewegungsaufgaben
- Befriedigung der elementaren Bewegungsbedürfnisse
- Sammeln vielfältiger Bewegungserfahrungen
- Entwickeln von Körpergefühl und Körperbewusstsein
- Erhaltung der Bewegungsfreude
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch Steigerung der Bewegungssicherheit
- Ausbilden leistungsfähiger Organe durch vielfältige, ausgiebige Körperbeanspruchung.

5. Spracherziehung

Einmal wöchentlich unterrichtet eine Native Speakerin die Kinder spielerisch in Englisch. Lieder singen, Fingerspiele und die Natur mit einbeziehen stehen dabei im Vordergrund.

Zusätzlich steht dem Kindergarten eine Linguistikfachfrau als Supervision zur Verfügung.

Durch das Fehlen von vorgefertigtem Spielmaterial in der Natur wird das Sprachvermögen der Kinder unterstützt und gefördert. In häufig entstehenden Rollenspielen wird ein sprachlicher Austausch angeregt. Wechselnde Spielsituationen machen eine intensive Kommunikation innerhalb der Gruppe notwendig. Die Kinder lernen eigene Bedürfnisse, Empfindungen, Gedanken und Interessen auszudrücken und auszutauschen. Wer sich gut ausdrücken und seine Gefühle und Wünsche darstellen kann, hat mehr Möglichkeiten das Gruppengeschehen mitzugestalten und zu unterstützen. Die höhere Wertigkeit von Sprache erhöht auch die Wahrscheinlichkeit verbaler, statt körperlicher Konfliktlösungen.

Gestaltete Sprache wird über Bilderbücher, Märchen, Geschichten, Sachbücher etc. erfahren.

Bei Reimen, Liedern, Fingerspielen, kleinen Spielszenen u.Ä. können die Kinder Rollen übernehmen und vor allem mit anderen Kindern das freie Sprechen üben.

Zusätzlich wollen wir mit englischen und bayrischen Liedern das Interesse an anderen Sprachen wecken. Im Morgenkreis, Brotzeit und Abschlusskreis haben die Kinder Gelegenheit ihre Erlebnisse zu erzählen.

Eine wichtige Regel in der Kindergruppe ist hierbei, dass man anderen zuhört und sie ausreden lässt.

Indem wir Dinge gemeinsam besprechen und Gesprächsinhalte auch vorgeben, wollen wir die Kinder anregen sich zu äußern, verbal auszudrücken, zusammenhängende Sätze zu bilden und Dinge zu beschreiben.

Wir unterstützen die Kinder bei ihrer Formulierung und der richtigen Wortwahl. Außerdem fördern wir die Kinder, indem wir ihnen helfen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu verbalisieren und dabei die Bedürfnisse der anderen Kinder ebenfalls wahrzunehmen.

5.1 Umgang mit Konflikten

Im Wald entstehen allein durch die Umgebung weniger Stresssituationen für die Kinder. Deshalb gibt es kaum Aggressionspotential. Wir legen besonderen Wert auf das Sprechen über Gefühle. Z.B. Wie nehme ich diese bei anderen und bei mir selbst wahr? Wie und wem kann ich meine Gefühle zeigen? Bei den meisten Kindern kommen diese unmittelbar zum Ausdruck.

Wir geben ihnen den Raum, Freude und Zuversicht, aber auch Trauer, Angst und Wut zuzulassen und darüber zu sprechen. Erst allein mit dem Kind und später, je nach Situation auch mit der ganzen Gruppe. Bei Meditations- und Stillübungen im Wald lernen die Kinder auf sich selbst zu hören und können im anschließenden Gespräch ausdrücken, was sie gerade beschäftigt und was sie denken und fühlen.

6. Naturwissenschaftliche Erziehung

Die Natur bietet eine Fülle von Möglichkeiten für den kindlichen Forscherdrang. Beim Selbstentdecken können Kinder Methoden anwenden, die für die Erfassung der Natur grundlegend sind: betrachten, beobachten, untersuchen, sammeln, (zu-)ordnen, vergleichen, darstellen, Hypothesen bilden und überprüfen.

Dabei ist die Begeisterung der Kinder wichtig. Kinder müssen zuerst sehen, beobachten, genießen und berühren, bevor sie Erklärungen aufnehmen können. Die Vielfalt der Natur bietet beste Voraussetzungen für das Ausleben des angeborenen Forscherdrangs der Kinder. Sie gewinnen grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge und elementare Gesetzmäßigkeiten.

Obwohl die Natur auch Schutzbedürfnisse hat, die wir respektieren müssen und wollen, finden sich viele Experimentierfelder. Es kann mit Wasser geschüttet und mit Lehm (Erde) gematscht werden. Dinge werden zerlegt und untersucht, alles Mögliche umgebaut, Blätter, Zapfen und Steine geworfen u.s.w.

Eigenschaften von Flüssigkeiten, festen Stoffen, Kräfte, Gleichgewicht und Ungleichgewicht, Standfestigkeit, Schwerpunkt, Wärme und Kälte, Licht und Schatten, Pflanzenwachstum und Absterben, das Verhalten von Kleinlebewesen u.s.w. können erfahren werden.

Wir haben auch eine Wetterstation mit Thermometer und Regenschirm aufgebaut. Wir führen ein Wetterbuch und ein Baumbuch, in denen die

beobachteten Gegebenheiten schriftlich festgehalten werden.

Wir haben damit begonnen, kleine Versuche zu den Elementen Luft, Feuer, Wasser und Erde durchzuführen. Wir wollen dabei Fragen aufwerfen und diese kindgemäß beantworten. Um eine Kerze zu löschen haben wir z.B. ein „Feuermännchen“ gebastelt.

Vor dem Bauwagen haben wir ein Blumen- und Gemüsebeet angelegt. Hier können die Kinder einzelne Naturvorgänge bewusst erleben:

- das Säen von Samen
- die Pflege
- das Beobachten des Pflanzenwachstums
- die Ernte

Durch das Beobachten, Vergleichen und Beschreiben werden sie mit kurz- und längerfristigen Veränderungen in der Natur vertraut (Wetter, Jahreszeiten).

7. Mathematische Bildung

Wir versuchen die Zahlen, Mengen, Reihenbildung möglichst in den Alltag im Kindergarten zu integrieren. Hier einige Beispiele:

1. Strecken, Längen, Größen

Wir gehen jeden Tag eine bestimmte Strecke in den Wald. Hierbei erfahren die Kinder eine bestimmte Distanz.

Im Morgenkreis stellen wir uns gelegentlich der Größe nach auf. So wird die Gruppengröße und die Reihenzahl praktisch erfahrbar.

Naturmaterialien können nach Größe sortiert werden. Die Kinder machen z.B. Haufen mit Kastanien, Nüssen, Eicheln und Hagebutten.

2. Formen

In der Natur gibt es unterschiedliche Formen. Die Bäume, die Blätter, die Früchte. Wir beobachten mit den Kindern einen einzelnen Baum. Wie sieht sein Gesamtbild aus? Welche Form haben seine Blätter? Dies wird in ein Baumtagebuch notiert. Die Kinder lernen die Blattformen kennen und benennen.

Beim Brotzeitmachen stoßen wir oft auf bestimmte Frühstücksboxen. Es gibt dreieckige, runde, quadratische, ovale und viereckige Dosen.

Beim Gestalten von Kartoffeldruck oder Kartendruck tauchen diese Formen ebenfalls wieder auf.

Im Tastspiel, bei dem verschiedenen Formen unter einem Tuch liegen, werden diese erst befühlt und dann benannt.

3. Zählen

Im Morgenkreis zählen wir immer die Kinder. Ein Kind darf im Kreis außen herumgehen und die Kinder zählen. Wie viele Kinder fehlen? Wenn wir einen kleinen Kreis haben sind wenig Kinder da, ein großer Kreis bedeutet es sind viele / alle Kinder da. Die Kinder können Steine, Murmeln, Kastanien ...

zählen und so die Zahlenbegriffe lernen. Durch Würfelspiele, Abzählreime und Fingerspiele werden die Zahlen spielerisch erlernt. Am Ende der Freispielzeit zählen wir unsere Werkzeuge. Sie werden nach Gruppen und Anzahl sortiert. Hierbei wird eine Menge und eine Zahl erfahren.

4. Gewichte und Zeit

Bei uns lernen die Kinder durch Hochheben bestimmter Äste, bzw. Baumstämme verschiedene Gewichte kennen. Oft versuchen sie unsere Werkzeugkiste hochzuheben und erkennen „Die ist wirklich schwer!“.

Sie fühlen sich stark, indem sie andere, kleinere Kinder hochheben.

Manchmal haben wir verschiedene Naturmaterialien nebeneinander stehen. Die Kinder heben nacheinander z. B. Steine, Zapfen, Stöckchen hoch und bestimmen was leichter und was schwerer ist. Die Zeitdimension lernen die Kinder durch die Jahreszeiten kennen. Sie nehmen die unterschiedlichen Raumdimensionen wahr, indem wir mal unten im Wald und mal oben auf der Wiese sind und dann wieder auf freiem Feld.

Eine Erwartungszeit, die immer wiederkehrt ist z. B. die Adventszeit. Durch die erste bis vierte Kerze wird ein langer Zeitraum bewusst erlebt und in vier kleinere Zeitabschnitte eingeteilt. Kleinere Zeiträume erfahren die Kinder im Tagesablauf: Freispielzeit, Brotzeit, Geschichten-

zeit, Bastelzeit ... Konkrete Zeit lernen die Kinder kennen, wenn wir die Sanduhr umdrehen. So lange dürfen sie ein Werkzeug haben, dann wird gewechselt.

5. Schütten und Gießen

Die Kinder haben verschiedene Gefäße, in die sie Wasser, Erde oder Steine füllen und umschütten können. Besonders beliebt sind hierbei alte Kochtöpfe. In ihnen wird selbstverständlich auch „gekocht“. Im Sommer haben wir eine Wanne mit Wasser zur Verfügung. Dort können die Kinder mit Schüsseln und Bechern schütten, einfüllen, umfüllen, gießen.

Mit unserem Campingkocher kochen wir mit den Kindern Suppe, Marmelade oder Tee. Hierbei lernen die Kinder durch das Abmessen mit dem Messbecher, das Schütten und die Flüssigkeitsmengen kennen. Beim Brotzeitmachen vergleichen die Kinder gerne ihre Flaschen. Wer hat die größte Flasche und wer die kleinste? Wo passt mehr rein? Sie merken den Unterschied von Breite, Höhe, Länge.

8. Erziehung der Sinne

Die Voraussetzung der ästhetischen Erziehung sind die fünf Sinne:

- Riechen
- Schmecken
- Hören
- Sehen
- Tasten

Gerade im Wald und in der Natur werden diese Sinne besonders angesprochen. In unserer natürlichen Umgebung nehmen wir besonders sensibel Farben und Farbnuancen, eine große Formenvielfalt, feine/zarte Gerüche, wohlklingende Töne und vielerlei interessante Tasterfahrungen wahr.

Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, sich gestalterisch auszudrücken und ihre Umwelteindrücke (z. B.) mit Papier und Farbe zu verarbeiten. Wir stellen außerdem Knete, Ton, Textilien, Lehm, Folien, Wolle, Perlen und Nägel u. a. zur Verfügung.

Viele natürlichen Materialien (Bucheckern, leere Schneckenhäuser, Steine, Kastanien, Hagebutten, Fichten- und Lärchenzapfen) sammeln wir mit den Kindern gemeinsam, um daraus etwas herzustellen. Dabei entstehen flächige und plastische Arbeiten, z. B. kleine Tiere und Männchen, Windspiele, Stabpuppen, Marionetten, bemalte Seidentücher.

Der Umgang mit Werkzeugen wie Sägen, Feilen, Raspeln, Kartoffelschälen, Reiben, Schnitzmesser, Zange, Handbohrer, Scheren, Schmirgelpapier, Pinsel, Farbroller, Hammer u.s.w. fördert die feinmotorischen Fähigkeiten.

Mit den Werkzeugen werden u.a. Ledersäcke, Nagelbilder, Zwergenwohnungen und Buttermesser gefertigt. Die Bastelarbeiten werden als Einzelarbeit oder in kleinen Gruppen gefertigt.

Die gestalterischen Kräfte werden unterstützt durch Besuche im Museum, bei Handwerkern und Künstlern der Umgebung. Das tägliche Spiel mit Naturmaterialien anstelle von Spielzeug trägt außerdem wesentlich dazu bei, Kreativität und Fantasie anzuregen.

8.1 Gesundheitserziehung

Im Waldkindergarten verbringen wir den Vormittag fast ausschließlich im Freien und sind dabei viel in Bewegung. Es ist mittlerweile wohl unbestritten, dass Bewegung in frischer Luft gesund hält. Durch den Aufenthalt in der Natur sind die Kinder dem Wetter und den Jahreszeiten ausgesetzt. Ein zeitweises Abkühlen der Hautoberfläche bei innerlicher Wärme bedingt das Wachstum eines feinverästelten Kapillarsystems, was wiederum die Durchblutung fördert.

Kontakt mit Erde (Dreck) und Keimen beugt Allergien vor und stärkt das Immunsystem. Durch den täglichen Umgang mit „Gefahrensituationen“ wird die Geschicklichkeit entwickelt und die Aufmerksamkeit erhöht, so dass die Unfallhäufigkeit sich verringert, wie Statistiken von Versicherungen belegen.

Nicht zuletzt wissen wir heute, wie wichtig die getankte Menge an Sonnenlicht für seelisches und körperliches Wohlbefinden ist. Die Farben, Formen, Strukturen, Gerüche, Materialien, Stimmen von Tieren, Heilkräfte der Pflanzen, Ruhe und Stille des Waldes stärken die inneren und äußeren Widerstandskräfte der Kinder und stabilisieren ihre Gesundheit.

Wir achten darauf, dass die Kinder den Witterungsverhältnissen entsprechend richtig angezogen sind. Zur täglichen Hygiene gehört, dass wir vor der gemeinsamen Brotzeit die Hände mit Wasser und Lavaerde (biol. Seife)

waschen. Die Brotzeit soll gesund und daher möglichst „natürlich“ sein. Süßigkeiten wollen wir vermeiden und bieten statt dessen (süßes)

Obst an. Mitunter kochen wir zum Beispiel Müsli, Obstsalat, eine Gemüsesuppe und je nach Jahreszeiten Holunderblütensirup, Holunderblütenküchle, Kräuterquark, Hagebuttenmarmelade.

Am oberen Bauwagen gibt es ein Gemüsebeet. Dort pflanzen die Kinder Radieschen, Kräuter, Salat, Teekräuter, Karotten, Kohlrabi, Erdbeeren, Johanissbeeren und Tomaten an.

Ein erste Hilfe Kasten u.a. ausgestattet mit homöopathischen Medikamenten, Ersatzkleidung, Zeckenschutzmittel gehören zu unserer Ausrüstung. Außerdem gibt es für die Kinder die Regel, dass nichts im Wald probiert und gegessen werden darf (Fuchsbandwurm, Giftigkeit von Pflanzen etc.).

9. Religion

Ein elementares Grundziel des Kindes ist die Entdeckung der Welt, in der es lebt. Es möchte erleben und fühlen, begreifen und entdecken. Das Kind will Einblick gewinnen und Übersicht erreichen. Es möchte Zusammenhänge verstehen und hinter die Dinge schauen. Über seine Sinne entdeckt es die Sinnhaftigkeit der Welt und zugleich den Sinn des eigenen Lebens. Es findet über die Beziehung zu seiner Umwelt und zu anderen Menschen zu seinem individuellen Lebenssinn, zu seinem Eigensinn. Die Ordnung und die Gesetzmäßigkeiten der Naturrhythmen, z. B. Tages- und Jahreszeiten, besitzen für Kinder Heilkräfte durch Erfahrung ihrer Kontinuität, Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Auseinandersetzung mit Reifungsprozessen und Wachstumsvorgängen mit existenziellen Themen wie Geburt und Tod haben Orientierungsfunktion für die Entwicklung von Kindern. Wir versuchen Werte und Moralvorstellungen möglichst weit zu fassen, damit christliche und nicht-christliche Familienhäuser sich gleichermaßen angesprochen fühlen. Im Waldkindergarten findet eine Auseinandersetzung mit der christlichen abendländischen Kultur im jahreszeitlichen Kreislauf statt. Feste, Geschichten, Gespräche und Bastelarbeiten z. B. zu Ostern, St. Martin, Weihnachten werden gepflegt. Durch die rhythmische Gestaltung des Tagesablaufs, einem bewussten Tagesbeginn und -abschluß und dem Erleben von ganzheitlichen Zusammenhängen erfahren die Kinder Geborgenheit und Sicherheit in der Gemeinschaft. Besinnliche Momente entstehen z. B. bei Stille-Übungen im Wald. Vor der Brotzeit wird gemeinsam ein Tischgebet gesprochen.

10. Musik

Im Morgenkreis erleben wir mit den Kindern regelmäßig Musik und Spiel. Spaß und Freude sollen beim Musizieren im Vordergrund stehen. Zusätzlich wird die Musikalische Früherziehung durch Claudia Sommer (Musikerin) gefördert. Ziel ist, die Musik spürbar zu machen, Zuhören zu lernen und damit die Umwelt aufmerksamer wahr zu nehmen.

- Abzähl- und Schnellsprechverse
- Reime
- Scherzlieder
- altersgemäße Lieder
- traditionelles Liedergut der eigenen Kultur
- Singspiele
- Reigen
- kleine Mitmachgeschichten
- Spielszenen und Märchenspiele

fördern die stimmlichen und sprachlichen Fähigkeiten. Das Rhythmikgefühl wird durch das Musizieren mit dem eigenen Körper und einfachen Rhythmusinstrumenten (z. B. Orffinstrumente) gefördert. Durch Spiele mit Vokalen und Konsonanten, Atem- und Mundgeräuschen, Imitation von Tierstimmen und anderen Geräuschen werden die Sprechwerkzeuge trainiert. Die Kinder erfahren Selbstbestätigung wo Empfindungen und Ideen zum Ausdruck gebracht werden können.

Das gemeinsame Musizieren erfordert individuelle, sowie soziale Fähigkeiten, wie Aufmerksamkeit und aufeinander Hö-

ren, um sich und die anderen wahrzunehmen und gegenseitige Achtung, damit sich jeder wohlfühlen und entfalten kann. Anstelle von Musikhören bietet uns die Natur eine Vielfalt an Tönen, Geräuschen und Klängen. Im Wald hören wir Zweige knacken, Laub rascheln, Vogelgesang, Regentropfen und Windsausen. Diese wirken wohlklingend und entspannend auf uns. Sie fördern die innere Ausgeglichenheit und sensibilisieren unsere Sinne.

Ein differenziertes Hören und Erforschen der Klangeigenschaften kann geübt werden.

Regelmäßig bauen wir für jedes Kind einfache Musikinstrumente wie Nussklappern, Rasseln, ein Waldxylophon, ein Regenmacher, eine Trommel oder ein kleines Saiteninstrument, das die Kinder dann auch mit nach Hause nehmen dürfen.

11. Medienerziehung

Im Waldkindergarten möchten wir durch das Erleben einer natürlich Umgebung (im Wald) einen gesunden Ausgleich zu einer Umwelt, die heutzutage fast überall technisiert ist, schaffen.

Die Kinder des Waldkindergartens haben die Möglichkeit die Medienflut, den Alltagsstress und die Reize (Reizüberflutung) aus der Umwelt des modernen Lebens in Ruhe verarbeiten.

Um unser Wissen zu vertiefen setzen wir im Waldkindergarten Druckmedien ein:

- Bilderbücher
- Sachbücher
- Märchenbücher
- Fachliteratur

Einzig technische Medien sind ein CD-Spieler und zwei Handys, die wir zur Kontaktaufnahme mitführen.

12. Behinderung/Entwicklungsrisiken

Kinder mit Entwicklungsrisiken und drohender Behinderung sind willkommen, weil die Natur hier ausgleichend wirkt.

Sowohl aggressive, wie introvertierte Kinder erfahren im Waldkindergarten eine ungewöhnlich positive Förderung in ihrer Entwicklung.

Die Kinder reagieren häufig aufmerksamer und konzentrierter als vorher oder finden zu allgemein ausgeglicheneren Verhaltensweisen. Wir vermitteln Kindern, die Schwierigkeiten mit der Sprache und Bewegung haben zu Logopäden und Ergotherapeuten. Zudem haben wir Kontakt zu einer heilpädagogischen Förderlehrerin, die für den Landkreis beratend tätig ist.

13. Der Übergang von zu Hause in den Waldkindergarten – Abschied und Neubeginn

Das kleine Kind lernt innerhalb der Familie schon verschiedene Abschiede kennen. Es erlebt, z. B. den ersten Trennungsschmerz wenn der Vater oder die Mutter in die Arbeit geht, oder die Eltern sich getrennt haben. Das setzt sich fort beim Besuch bei den Großeltern, beim Spielen in der Krabbelgruppe und später im Kindergarten.

Daran knüpfen wir beim ersten Besuchtag im Waldkindergarten an. Im Gespräch mit Vater/Mutter werden diese Situationen angesprochen. Falls es Probleme gab schildern die Eltern was den Kindern damals geholfen hat.

Je nachdem, was das Kind braucht, wird entschieden, ob die Eltern erst 2 – 3 mal in die Einrichtung mitkommen oder ob das Kind möglicherweise ohne die Bezugsperson Mama oder Papa zurechtkommt.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es für die Eltern auch schwierig ist, das Kind loszulassen. Es ist also für Mutter, Vater und Kind ein Ablöseprozess.

Zudem finden in der gesamten Kindergartenzeit regelmäßig Elterngespräche statt, um die Entwicklung des Kindes zu besprechen.

14. Soziale Struktur

14.1 Patenschaften

Bei Eintritt in den Kindergarten bekommt jedes Kind einen Paten zugewiesen, der ihm beim An- und Ausziehen hilft und bei den Waldwanderungen auf das Patenkind achtet. Die Patenschaft übernimmt jeweils ein „Grosser“.

14.2 Einteilung in verschiedene Altersgruppen

3Jährige: Dachse

4-5Jährige: Leoparden

5-6Jährige: Dinos

15. Unsere Vorschulkinder

15.1 Der Übergang in die Schule

Der Waldkindergarten bietet günstige Bedingungen, die den Kindern den Erwerb von Basiskompetenzen ermöglichen¹.

Diese erleichtern den Kindern die Übergangssituation und die weitere Teilnahme am schulischen Lernen. Hierzu zählen unter anderem:

- Differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit
- Psychomotorische Kompetenz
- Aufgabenverständnis
- Lernbereitschaft
- Neugierverhalten
- Orientierung an Regeln

- Fähigkeit zur Kommunikation
- Angemessener Umgang mit Konflikten
- Gefühle wahrnehmen, ausdrücken und regulieren

In Untersuchungen von Vorschulkindern in Hessen wurde belegt, dass Waldkindergartenkinder eine hohe Konzentrationsfähigkeit besitzen². Dies ist kein Wunder, wenn man zugrundelegt, dass Reizüberflutung eine der Ursachen für Konzentrationsschwäche ist.

Trotz der Erlebnisvielfalt und des Erfahrungsreichtums bleiben die Reize, die die Natur bietet, verarbeitbar, weil sowohl anregende, als auch beruhigende Reize im Wald vorhanden sind. Die Vorschulkinder sind uns dankbar für bestimmte Aufgaben, die nur sie erledigen dürfen. Wir bauen mit unseren Kindern einen Webrahmen und so werden die Kinder durch das Weben an eine längere Aufgabe herangeführt, die Geduld und Ausdauer erfordern.

Ferner haben die Kinder täglich Vorschule, wo z. B. durch bestimmte Bastelangebote, Geschichten, Versuche oder Gespräche ein bestimmtes Thema oder eine schwierige Aufgabe angegangen wird. Bei Brett- und Rollenspielen lernen sie bestimmte Regeln zu beachten und sich und ihre Gefühle auszudrücken.

Da im Wald kein Spielzeug vorhanden ist, sind die Kinder besonders auf die Sprache angewiesen. Ein Stock kann beispielsweise ein Auto, oder ein Kochlöffel sein. Die Gruppe, die gerade zusammen spielt, muss kommunizieren, um dem „Ding“ eine Bedeutung zu geben. Dadurch, dass die Kinder klettern und balancieren dürfen, lernen sie ihre Grenzen und ihr Können gut kennen. Sie wissen z. B. sehr schnell, wie weit sie auf den Baum klettern können, um auch wieder herunter zu kommen.

Nur durch das Ausprobieren kann ich meine Grenzen kennen lernen. Da sie jeden Tag diese Erfahrungen aufs Neue machen dürfen, ist immer eine Weiterentwicklung möglich. Die Kinder können sich selbst besser einschätzen und entwickeln Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

15.2 Elterngespräch

Wir führen mit jedem einzelnen Elternpaar ein Gespräch über ihr zukünftiges Schulkind. Dieses soll Ängste der Eltern abbauen und Hilfestellungen für die Kinder aufzeigen. Viele Eltern, deren erstes Kind in die Schule kommt meinen, ihr Kind muß bestimmte Fähigkeiten vorweisen und haben Sorge, ob es sich in der Klassengemeinschaft behaupten kann. Wir versuchen in dem Gespräch Punkte aufzuzeigen, wo es sich gut behaupten, wo es selbstbewusst ist und wo es weniger Stärken aufweist. Diese gilt es zu Hause und im Waldkindergarten zu fördern. Es gibt einen Fragebogen von der Schule, der das Besprechen der einzelnen Punkte erleichtert. Der Fragebogen wird an die Schule weitergeleitet, so dass die Lehrer auch schon etwas von dem jeweiligen Kind in der Hand haben. Dies erleichtert beiden Einrichtungen den individuellen Umgang mit dem Kind beim Übergang in die Schule.

15.3 Schulbesuch

Beim Einführungselternabend in der Grundschule ist immer eine Erzieherin des Waldkindergartens anwesend. Diese kann dann anschließende Fragen der Eltern zu bestimmten Themen und deren Umsetzung beantworten.

Dies ist sehr wichtig, um das gegenseitige Arbeiten kennen zu lernen. So können eventuelle Ängste der Vorschulkinder vor dem Schulbesuch

abgebaut werden, indem man die Einrichtung vorher kennen lernt. Die Beziehungen zu den Erstklassel Lehrern, Erzieherinnen, den anderen Kindergärten und uns bietet ein fruchtbaren Austausch und erleichtert somit den Vorschulkindern den Übergang in eine neue, unbekannte Welt.

Die Rückmeldungen der Erstklassenlehrer sind immer sehr positiv. Es wurde bestätigt, dass sich die Waldkindergarten-Kinder sehr gut konzentrieren können, sozial kompetent und wissbegierig sind und über eine große Allgemeinbildung verfügen.

Selbstverständlich bekommt die Schule eine Liste der einzuschulenden Kinder am Jahresanfang. Die Münsinger Grundschule ist bestrebt, die Ammerlander Waldkindergartenkinder zusammen in einer Klasse unterzubringen.

16. Ausrüstung, Wochen- und Tagesablauf

1. Feste Unterkunft und Bauwagen

Unser Waldkindergarten befindet sich in traumhaft schöner Höhenlage unterhalb des Gut Ried. Eingebettet zwischen Pferdekoppeln, alten Eichen, Wiesen und Wäldern steht unser kleiner Bauwagen mit Blick auf den Starnberger See und die Alpenkette. Dieser ist der morgendliche Treffpunkt für Kinder, Eltern und Erzieher. Der neue und größere Bauwagen steht unterhalb der Koppeln im Wald auf einer kleinen Lichtung. Dort finden die meisten Bastelarbeiten statt sowie die Vorschule. Ausgerüstet ist der obere Bauwagen mit einem Tisch und Bänken. Die Bänke und der Tisch wurden als Truhen gebaut, dort ist Werkzeug, Spiel- und Bastelmaterial verstaut. Zusätzliche Regale ergänzen den Stauraum.

Eine kleine Heizung ist installiert, die mit Gas befeuert wird.

Unter dem Vordach des Bauwagens befinden sich Haken für die Kinderrucksäcke, Regale zum Ablegen gefertigter Bastelarbeiten, eine Pinnwand (für Informationen an die Eltern) und ein Tisch zum Basteln bei schönem Wetter.

Der untere Bauwagen besteht aus zwei Räumen, die durch eine Schiebetür getrennt werden können. So kann man z.B. mit den Vorschulkindern in Ruhe lernen, während die Kleineren im anderen Raum basteln können. Ausgestattet ist der Bauwagen mit einer kleiner Kochgelegenheit und einem Waschbecken, flexiblen Tischen und Stühlchen, Regalen, Bänken, einer Ruhe- und Lesecke, 2 Gasheizungen und einem

Materialraum. Ein Raum in der Katholischen Kirche Ammerland (Elzberg) bietet uns Schutz bei Gewitter und Sturm.

2. Kleidung und Ausrüstung der Kinder

Wetterfeste Kleidung ist von großer Wichtigkeit. Aus Erfahrung können wir sagen, dass eine Buddelhose zur Grundausstattung gehört. Latzhosen sind sehr praktisch.

Die Buddelhose bietet Schutz vor Nässe und Schmutz. Außer Regenjacken, Regenhut und Gummistiefeln oder Goretexschuhen für Frühling und Herbst sind für den Winter gefütterte Winterschuhe, Moonboots, ein Skianzug und Schal, Mütze und 2 Paar Handschuhe optimal.

Unter der Buddelhose empfiehlt es sich Kleidung nach der Zwiebelmethode, d.h. viele Schichten übereinander zu tragen, damit man immer noch etwas ausziehen kann.

Im Sommer sollte leichte Kleidung den Körper ganz bedecken (Schutz vor Zecken, Verletzungen, Sonnenbrand). Des weiteren ein Sonnenhut und Sonnenschutzcreme. Zur Ausrüstung der Kinder gehört ein kleiner Kinderrucksack, indem die Brotzeitdose, eine kleine Trinkflasche (Alufflasche oder Thermoskanne) und eine Sitzunterlage (Isoliermatte) und evtl. eine Becherlupe Platz haben.

3. Bollerwagen und Ausrüstung für den Wald

Ein wertvolles Inventar ist der Bollerwagen, welcher von den Kinder mit Begeisterung in den Wald gezogen und geschoben wird. Auf dem Bollerwagen werden Sitzunterlagen, ein Kanister mit Wasser zum Händewaschen, Lavaerde (Seifenersatz), Seife, Tücher, Werkzeuge, Lupen, Malzeug, Ersatzkleidung und ein erste Hilfe Kasten mitgeführt.

Im Rucksack der Erzieherinnen sind Handy, Telefonnummern der Eltern, die nächstgelegenen Ärzte, Schnitzmesser, Bestimmungsbücher und Toilettenpapier.

4. Wochenablauf

Montag: Englischtag mit Kirsten Rheinstein-Förster

Dienstag: Vorschule und Kochen

Mittwoch: Musik mit Claudia Sommer und „Mitbringtag“

Donnerstag: Vorschule mit Naturschulung

Freitag: Forschertag, Ausflüge, Experimente

5. Tagesablauf

Der Treffpunkt am Morgen ist am oberen Bauwagen, wo die Kinder zwischen 08.00 Uhr und 09.00 Uhr gebracht werden können. Beim Bringen und Abholen der Kinder können die Eltern Informationen mit den Erzieherinnen austauschen. Während der Freispielzeit wird meistens in kleineren Gruppen gebastelt, gemalt o. Ä.

Wenn alle Kinder da sind (per Handy werden die Erzieherinnen informiert welches Kind an diesem Tag nicht kommt) treffen sich alle im Morgenkreis. Wir stellen fest, wer fehlt und gemeinsam werden Lieder, Verse und Spiele gemacht.

Dann packen wir unsere Sachen und wandern über täglich verschiedene Wege in den Wald. Dabei ist der Weg das Ziel! Die Kinder entdecken viele Dinge am Weg, z. B. Steine, Gräser, Blumen und Holzstücke. Die ganz Kleinen dürfen auf dem Bollerwagen mitfahren.

Im Wald haben wir einen festen Platz auf einer Lichtung, auf der unser großer Bauwagen steht und Plätze die wir ab und zu ansteuern. Beim

Waldplatz angekommen machen wir gemeinsam Brotzeit. Übereinandergestapelte Äste im Kreis bilden einen Sitzplatz (Waldsofa).

Nach der Brotzeit beginnt die Vorschule und die übrigen Kinder haben Zeit zum freien Spiel, bzw. zum Basteln, Malen etc. Es bilden sich kleine Gruppen. Zum Spielen werden umliegende Naturmaterialien und die mitgebrachten Utensilien verwendet und eingesetzt. Für die Kinder besteht die Regel, dass sie sich nur in Sichtweite vom gemeinsamen Sitzplatz entfernen dürfen.

Mit einer kleinen Glocke beenden wir die Freispielzeit. Die Werkzeuge werden gezählt und in die Kiste geräumt und alles wird wieder auf den Bollerwagen gepackt. Zum Abschluss werden Spiele gemacht und eine Geschichte/Märchen erzählt. Dann machen wir uns auf den Rückweg zum oberen Bauwagen. Die Kinder werden am oberen Bauwagen zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr abgeholt.

Quellennachweise:

- ¹ Aus Roland Georges „Vernachlässigt der Waldkindergarten die Schulfähigkeit?“ Professor für Vorschulerziehung, Fachbereich Sozialpädagogik a. d. Fachhochschule Darmstadt
- ² Broschüre von Familienministerium in Hessen
- ³ Von Renate Zimmer – Bewegen, Wahrnehmen, Lernen – Seite 276